

Life

Das Magazin aus dem UKE Winter 2019

Gewinnspiel
Bunkerführung auf
dem UKE-Gelände

Patienten erzählen

„Gürtelrose hat
mich um den Schlaf
gebracht“

In Hamburg dem Winter entfliehen
Ab in die Tropen!

Ende einer Odyssee

Großes Glück

Eine angeborene Herzerkrankung
hätte Mutter Sandra und Töchterchen
Anni beinahe das Leben gekostet.



Neue Termine

Medizin für Menschen mit Neugier

EXPERTENVORTRÄGE UND MARKT DER GESUNDHEIT



01. 04. 2019

NUR RÜCKEN ODER DOCH PARKINSON – Anzeichen, Ursachen & Therapie

Prof. Dr. Christian Gerloff



15. 04. 2019

WAS DIE KNIE SCHÜTZT – für ein bewegtes Leben

Prof. Dr. Karl-Heinz Frosch



06. 05. 2019

FÜR STARKE KINDER – Kinderkrankheiten vorbeugen, erkennen, behandeln

Prof. Dr. Ania C. Muntau



20. 05. 2019

SCHLAGKRÄFTIGES HERZ – den Taktgeber des Lebens stabil erhalten

Prof. Dr. Dr. Hermann Reichenspurner



Herzlich willkommen,
liebe Leserinnen und Leser,



Marya Verdel
Kaufmännische Direktorin und
Vorstandsmitglied des UKE

auch in der neuen Ausgabe von UKE Life finden Sie wieder spannende Patientengeschichten und Hintergründiges über unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein angeborener Herzfehler der werdenden Mutter hätte beinahe das Lebensglück einer ganzen Familie zerstört. Die moderne Medizin hat wesentlich dazu beigetragen, dass es Mutter und Kind – und damit auch dem stolzen Vater – gut geht. Und sehr bemerkenswert finde ich die Initiative einer Kinderärztin, die sich seit zehn Jahren im afrikanischen Tansania für Mädchen und Jungen engagiert, die mit einem „offenen Rücken“ zur Welt gekommen sind.

Zwei neue Rubriken gibt es ab sofort: passend zur Jahreszeit ein Lieblingsrezept unseres Chefkochs und spannende Gesundheitstipps von führenden Professoren des UKE – dieses Mal zur Nierengesundheit.

Wie gefällt Ihnen UKE Life? Schreiben Sie uns an redaktion@uke.de.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht
Ihre

Marya Verdel

Sandra Fink und Töchterchen Anni unterwegs in ihrer Siedlung.
Nicole Sénégas-Wulf (Text) und Axel Kirchhof (Fotos)
haben die Herzpatientin und ihre Familie in Schwerin besucht



Inhalt

Neues aus dem UKE

- 4 Theater im Museum, Gesundheitsstudie, Spenden fürs UKE, Kaffeegenuss ohne Müll

Titelgeschichte

- 6 **Glück auf Umwegen**
Ihr krankes Herz wird Sandra Fink fast zur tödlichen Falle, als sie mit Töchterchen Anni schwanger ist.
- 11 **Reparierte Herzen**
Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern werden von Prof. Rickers im Herzzentrum behandelt.

Patienten berichten

- 12 **Angriff aus dem Rückenmark**
Eine Gürtelrose hat mitunter schwerwiegende Folgen, wie der Fall Jürgen Thomaschewsky zeigt.
- 17 **Ein Impfstoff macht Hoffnung**
Viele Neuerkrankungen könnten vermieden werden. Prof. Schneider empfiehlt die Impfung ab 50.

Neu

Gesundheitsakademie

- 18 **Das geht an die Nieren**
Keine Beschwerden, aber krank: Das können die Nieren sein. Prof. Huber gibt Tipps zur Vorbeugung.

Stadtpiraten

- 20 **Lieblingsplätze**
Die Elbinsel Kaltehofe hat es Prof. Schmalfeldt besonders angetan.
- 22 **Ab in die Tropen**
Schmuddelwetter hat in den Gewächshäusern von Pflanzen und Blumen keine Chance.



12

06



18



20

22



Was macht eigentlich...?

26 Kinderreporter

Kinderreporterin Jonna (10) lässt sich von Prof. Thomalla aus der Neurologie erklären, wie das menschliche Gehirn funktioniert.

28 Afrikanerin im Herzen

Kinderärztin Dr. Harbauer reist seit zehn Jahren nach Tansania, um Mädchen und Jungen mit „offenem Rücken“ zu helfen.

32 Vielfalt im UKE

Spannende Jobs: Ulrike Fertig und Lukas Gustke arbeiten im OP und auf der Intensivstation.

34 „Moin“ – „Tschüss“

Dr. Maurer ist neu in der Martini-Klinik, Prof. Montgomery hat sich nach 39 Jahren UKE verabschiedet.



26



36



28

Lieblingsrezept

36 Grünkohl mal anders

Sternekoch Gilbert Köcher ist Küchenleiter im UKE. Ab sofort stellt er sein Lieblingsrezept für die jeweilige Jahreszeit vor.

Denksport

38 Sudoku, Schwedenrätsel

Dies und das

40 Wichtige Kontakte

So erreichen Sie Notaufnahme und Zahnarzt-Sprechstunde.

41 Unsere Veranstaltungen

41 Impressum

UKE Life im Internet:
www.uke.de/life.



Neu



Jubiläumsteilnehmerin Manuela Barth (3. v.l.)

UKE untersucht 45 000 Einwohner Gesundes Hamburg

Die Hamburg City Health Study (HCHS) ist die größte lokale Gesundheitsstudie der Welt. 45 000 Hamburgerinnen und Hamburger werden hier auf Herz und Nieren untersucht. Ziel ist es, Risikofaktoren für Volkskrankheiten wie Herzinfarkt, Schlaganfall und Demenz zu identifizieren und bessere Möglichkeiten zur Vorbeugung und Behandlung zu entwickeln. Im Herbst 2018 wurde die 10 000ste Teilnehmerin gezählt: Manuela Barth aus Farmsen. Weitere Infos zur Studie: www.uke.de/hchs.



Unterstützer ausgezeichnet

Marlies Paschen vom Verein „Freunde der Kinderklinik“ und Ex-Tennisstar Michael Stich wurden für ihre langjährige Unterstützung des UKE mit der Curschmann-Medaille ausgezeichnet.



Eine „Dokufiktion“ im historischen Sektionssaal des Museums. Ein Patient der ehemaligen „Irrenanstalt“ Friedrichsberg im Arztgespräch



Kaffeegenuss ohne Müll

Recup jetzt auch im UKE

Gut für die Umwelt: In allen Cafeterias im UKE („Health Kitchen“) ist das Recup-Pfandsystem eingeführt worden. Nutzer zahlen einen Euro Pfand und erhalten für jeden Kaffee zehn Cent Rabatt. Seinen Becher kann man mittlerweile in rund 250 Bäckereien und Cafés in Hamburg zurückgeben.



Medizinhistorisches Museum

„Wahnsinn aus Heimweh“

Sechsmal restlos ausverkauft: Das Stück „Wahnsinn aus Heimweh“ des Altonaer Monsun-Theaters hat alle Erwartungen übertroffen. Der Sektionssaal des Medizinhistorischen Museums war als Kulisse genauso beeindruckend wie die konzentrierte Darstellung der Schauspieler. Ein mehr als gelungenes Experiment!

Spender haben großes Vertrauen

33,3 Prozent der Menschen, die das UKE mit einer Geldspende unterstützen, haben als Hauptmotiv für ihre Zuwendung das große Vertrauen in die Arbeit im UKE angegeben. Das ergab eine Umfrage unter allen Spenderinnen und Spendern, die zwischen November 2017 und Mai 2018 mindestens einmal zwischen 5 und 500 EUR gespendet hatten. Wenn auch Sie das UKE finanziell unterstützen wollen: Spendenkonto IBAN DE54 2005 0550 1234 3636 36. Weitere Infos: www.uke.de/spenden.

Glück auf Umweg

Sandra Fink kommt 1982 mit einem schweren Herzfehler zur Welt – ihre Zwillingsschwester Doreen ist kerngesund. Erst mit sechs Jahren können Ärzte Sandras Herz teilweise reparieren. 25 Jahre lang geht alles gut. Doch als sie selbst ein Kind erwartet, beginnt für die Familie eine dramatische Odyssee zwischen Leben und Tod.

en





Unzertrennlich: Sandra (l.) und Doreen leben Tür an Tür und verbringen auch in der Natur viel Zeit zusammen

Text Nicole Sénégas-Wulf Fotos Axel Kirchhof

Sie haben dasselbe Grübchen auf der rechten Wange, dieselben strahlenden Augen und viel Fröhlichkeit in sich – Sandra und Doreen sind unzertrennlich, schon immer. Die tiefe Zuneigung, die sie füreinander empfinden, ist auch heute spürbar. Insbesondere, wenn Sandras angeborener Herzfehler zur Sprache kommt: Fallot-Tetralogie – eine Kombination gleich mehrerer Fehlbildungen des Herzens. „Obwohl ich körperlich immer die Langsamere war, ist mir Doreen nie von der Seite gewichen“, sagt Sandra lächelnd. „Wir wohnten mit unseren Eltern damals im vierten Stock. Wenn ich aus der Puste war, setzte sich meine Schwester mit mir auf den Treppenabsatz und wartete.“ Doch irgendwann läuft Sandra immer häufiger blau an, weil ihr Herz den Körper nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Mit sechs Jahren wird sie in der Uniklinik Rostock am offenen Herzen operiert und ihre defekte Kammercheidewand verschlossen. „Obwohl die Ärzte meine Überlebenschancen damals als sehr gering einschätzten, erholte ich mich wieder und konnte ein fast normales Leben führen“, erzählt die 36-Jährige.

Dass sie nicht ganz gesund ist, hat sie immer gewusst. Auch deshalb absolviert sie alle notwendigen Untersuchungen, als sie und ihr Mann sich ein Kind wünschen. Im Oktober 2014 wird sie schwanger. „Die ersten 20 Wochen verliefen wie im Bilderbuch. Dann fing ich an, Wasser in den Beinen und Füßen einzulagern. Das tat höllisch weh und schnürte mir zunehmend die Luft ab.“ Sandra kommt zur Untersuchung ins Krankenhaus, wo ein Herzultraschall die Diagnose liefert: Ihre rechte Herzseite ist infolge der Überbelastung stark vergrößert und ihr Herz für ein Fortführen der Schwangerschaft viel zu schwach. Mit Blaulicht wird die junge Frau ins Universitäre Herzzentrum nach Hamburg gebracht.

Sandra schließt die Augen und schüttelt nach kurzem Überlegen energisch den Kopf. „Mein Kind in der 26. Schwangerschaftswoche zu holen, war für mich keine Option“, sagt sie. „Ich spürte, dass ich es schaffen würde und wusste, dass ich im Herzzentrum gut



Fotos: privat (2)

Endlich vereint:
Sandra und ihr
Mann Ronny
genießen die
ersten Momente
mit ihrer Tochter



aufgehoben war.“ Und tatsächlich ist das Thema vorzeitiger Schwangerschaftsabbruch im UKE schnell vom Tisch. Sandra kommt auf die Herzstation, erhält Sauerstoff und entwässernde Medikamente, sodass sie wenige Tage später sogar wieder nach Hause darf. Sie freut sich darauf, endlich das Kinderzimmer einzurichten und ist voller Tatendrang. Doch ihr Herz macht ihr einen Strich durch die Rechnung. „Wieder lagerte ich Wasser ein, bekam schlimme Atemnot. Schlafen konnte ich mittlerweile nur noch

im Sitzen, weil mir sonst komplett die Luft wegblieb.“ Sandra ist in der 30. Schwangerschaftswoche, als sie bei einer Routineuntersuchung ihres Gynäkologen den nächsten Tiefschlag einstecken muss. „Es hieß, mein Gebärmutterhals sei stark verkürzt und das Baby könne jederzeit kommen.“ Wieder geht es Richtung UKE – dieses Mal auf die Geburtsstation. 13 Tage später kommt die kleine Anni gesund und acht Wochen zu früh per Kaiserschnitt zur Welt. Und das Herz ihrer Mutter wird immer schwächer.



Toben mit Papa ist toll!
Dass Anni viel zu früh zur Welt kam, ist ihr heute nicht mehr anzumerken

Anni liebt Gesellschaftsspiele. Besonders das Gewinnen macht ihr großen Spaß



Als sie aus der Narkose erwacht, liegt Sandra auf der Intensivstation. „Am schlimmsten war für mich, mein Kind nicht sehen zu können“, sagt sie leise und ihre Augen füllen sich mit Tränen. Erst zwei Tage nach der Geburt darf sie zur Neugeborenen-Intensivstation, wo sie ihre kleine Tochter zum ersten Mal in die Arme schließt. Sandra ist überglücklich, unbeschwert genießen kann sie die gemeinsamen Momente jedoch nicht. Ihre Herzfunktion hat sich weiter verschlechtert. Erst einen Monat später wird sie mit Sauerstoffgerät entlassen.

Endlich zu Hause, zusammen das Glück auskosten – so hatte es sich Sandra vorgestellt. Dann holt sie die Realität ein. Ihre Atemnot verschlimmert sich im Stundentakt. Täglich muss sie die Sauerstoffzufuhr erhöhen und hat bereits nach zwei Wochen das Maximum erreicht. Sie muss dringend zurück ins Herzzentrum. Während ihr Mann zu Hause beim Baby bleiben soll, fährt ihre Zwillingsschwester das Auto vor. „Sandra zwängte sich irgendwie mit dem tragbaren Sauerstoffgerät auf den Beifahrersitz – und ich war kaum losgefahren, da saß sie schon bewusstlos mit blauen Lippen neben mir“, erzählt

Doreen mit zitternder Stimme. Es ist ein Schock für die ganze Familie. Ein Rettungswagen bringt Sandra ins UKE – ihr Zustand ist kritisch und ihre Sauerstoffsättigung trotz Atemhilfe so schlecht, dass sie am liebsten am offenen Fenster liegt, um nicht das Gefühl zu haben, zu ersticken. Zum Glück gelingt es den Herzspezialisten im UKE, die junge Frau zu stabilisieren und ihre defekte rechte Herzklappe minimalinvasiv mit einem Kathetereingriff zu ersetzen. Doch das Schicksal lässt Sandra und ihre Familie noch etwas zappeln. Trotz OP geht es ihr nicht gut – und das Wort Transplantation fällt immer häufiger. Es dauert fast drei Monate, bis Sandras Herz anfängt, sich zu erholen und langsam kleiner wird.

Heute hat die junge Frau alles, was sie zum Glückseligkeit braucht. Ihre kleine Tochter auf dem Schoß erzählt sie, wie gern sie zusammen Fahrrad fahren oder draußen im Garten spielen. Ihre Zwillingsschwester Doreen wohnt mit Mann und Kindern direkt nebenan, und auch ihre Eltern sind im selben Dorf. „Ich freue mich, meine ganze Familie um mich herum zu haben, und bin unendlich dankbar, dass unsere Anni mit ihrer Mama aufwachsen darf!“



Behalten reparierte Herzen im Blick: Prof. Dr. Carsten Rickers (l.) und Dr. Götz Müller, der Sandra Fink damals im UKE behandelte

Reparierte Herzen

Rund 7000 Kinder werden in Deutschland jedes Jahr mit einem Herzfehler geboren. Noch in den 70er Jahren überlebte lediglich die Hälfte – heute sind es mehr als 90 Prozent. Mit ihnen ist eine völlig neue Patientengruppe entstanden: die Erwachsenen mit angeborenen Herzfehlern (EMAH).

Bis zu 300 000 EMAHs leben derzeit in Deutschland; jedes Jahr kommen rund 6500 neue Fälle hinzu. „Das sind gute Nachrichten, denn die meisten kardiologischen Fehlbildungen können heute erfolgreich behandelt werden, sodass die Kinder das Erwachsenenalter erreichen. Seit der Jahrtausendwende gibt es sogar mehr Erwachsene mit einem angeborenen Herzfehler als Kinder“, sagt Prof. Dr. Carsten Rickers, der seit Juli 2018 die EMAH-Sektion im Universitären Herzzentrum leitet. Und warum sind Kinder nach einer erfolgreichen Herz-OP nicht wirklich gesund? „Weil ihre Herzen repariert, nicht geheilt wurden. Über die Jahre können sich schleichend und unbemerkt Folgeprobleme wie Rhythmusstörungen oder Insuffizienzen entwickeln. Deshalb ist es so wichtig, diese Patientengruppe ein Leben lang kontinuierlich

und fachkundig medizinisch zu betreuen“, betont der Kinderkardiologe.

Noch vor einigen Jahren fielen Betroffene in eine medizinische Versorgungslücke, sobald sie der Kinderkardiologie entwachsen waren. Inzwischen gibt es in Deutschland zwölf überregionale EMAH-Zentren sowie regionale Schwerpunktkliniken und -praxen, in denen eine kompetente Nachsorge durch zertifizierte Ärzte stattfindet. Auch das Universitäre Herzzentrum ist zertifiziertes, überregionales EMAH-Zentrum. Pro Jahr werden hier rund 1000 Patienten durch ein interdisziplinäres Team aus Kinderkardiologen, Erwachsenenkardiologen und Herzchirurgen ambulant und stationär behandelt. „Die Betreuung von EMAHs bedarf besonderer Kenntnisse sowohl über angeborene Fehlbildungen und ihren Langzeitverlauf als auch über spezifische altersbedingte kardiologische Problematiken“, erläutert Prof. Rickers die interprofessionelle Zusammenarbeit. Dreimal wöchentlich bietet das Herzzentrum Betroffenen eine spezielle EMAH-Sprechstunde an. Terminvereinbarungen unter 040 7410-53990 oder per E-Mail emah@uke.de.





ANGRIFF AUS DEM RÜCKENMARK

Text Katja Strube Fotos Ronald Frommann

Fast alle Menschen erkranken an Windpocken, meist im Kindesalter. Die Krankheit bekommt man nur einmal. Doch das Virus kann später erneut ausbrechen – als Gürtelrose. Manchmal hat sie schwerwiegende Folgen. So wie bei dem 76-jährigen Jürgen Thomaschewsky, der zuvor fit und gesund war. Nun kämpft er darum, seine Hand wieder normal bewegen zu können.

Ein stechender Schmerz in der Schulter. Ganz plötzlich war er da. Jürgen Thomaschewsky glaubte an Verspannungen. „Vielleicht von falschem Sitzen“, so meinte er. Über mehrere Wochen hielten die starken Schmerzen ihn in ihrem Bann. Mit heißen Bädern, Thermopflastern und Schmerztabletten versuchte er, die vermeintliche Muskelverletzung zu kurieren.

Täglich trainiert Jürgen Thomaschewsky seine Hand



Doch sein Zustand wurde nicht besser – im Gegenteil. Die Schmerzen zogen bald vom Schulterbereich bis in den Arm. Nachts konnte der pensionierte Beamte kaum noch schlafen, lief unruhig durch die Wohnung in Wellingsbüttel, die er mit seiner Ehefrau Heidrun (68) bewohnt.

An einem Samstag im März 2017 wandte er sich an seinen Hausarzt. Nachdem auch eine Schmerzspritze kaum Wirkung zeigte und sich zusätzlich über Nacht ein Ausschlag am Oberkörper entwickelt hatte, reagierte der Arzt schnell und entschlossen: „Sie müssen sofort ins Krankenhaus, am besten direkt ins UKE“, sagte er.

Die Diagnose: eine schwere Gürtelrose. „Die Gürtelrose ist eine Spätfolge des Windpockenvirus“, erläutert Prof. Dr. Stefan W. Schneider, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie. Jeder, der als Kind die Windpocken hatte, kann sie bekommen – und das sind in Deutschland nahezu 100 Prozent der Erwachsenen.

Priv.-Doz. Dr. Nina Booken untersucht den Patienten regelmäßig

Ein Virus aus der Herpesfamilie

Der Krankheitserreger, das Herpes-zoster-Virus – ein Virus aus der Familie der Herpesviren, zu denen auch die verbreitete Form des „Lippen-Herpes“ sowie die genitale Form des Herpes gehören – zieht sich nach überstandener Windpockeninfektion ins Rückenmark zurück und bleibt dort. Die Immunabwehr ist durch die Erkrankung darin geschult, den Erreger zu bekämpfen, und hält das Virus davon ab, wieder auszubrechen.



Über mehrere Jahrzehnte „erinnert“ sich das Immunsystem noch an den Windpockenerreger. „Bis etwa zum mittleren Alter von 45 oder 50 Jahren hält die Schutzwirkung durch die überstandene Erkrankung an“, sagt Prof. Schneider. Doch mit höherem Lebensalter steige die Gefahr, dass das Virus erneut ausbricht. Besonders betroffen: Patienten über 60 Jahre und solche mit geschwächtem Immunsystem.

Es gebe jedoch, so Prof. Schneider weiter, durchaus auch 30- oder 40-Jährige, die mit Herpes zoster, der

Gürtelrose, in die UKE-Hautklinik kommen. Oder Patienten, die wie Jürgen Thomaschewsky zwar über 70 sind, aber bisher topfit waren.

Insgesamt erkranken jedes Jahr rund 400 000 Menschen in Deutschland an Gürtelrose. Bei 20 bis 30 Prozent der Patienten kommt es zu dem schweren Verlauf mit starken Schmerzen sowie neurologischen Ausfällen. Eine solche schwere Form lag bei Jürgen Thomaschewsky vor. Sofort nachdem er über die Notaufnahme in die UKE-Hautklinik aufgenom-



Ehefrau Heidrun ist froh, dass es ihrem Mann besser geht

men worden war, behandelten ihn Oberärztin Priv.-Doz. Dr. Nina Booken und das Team der Hautklinik mit Infusionen, die ein antivirales Mittel enthalten, sowie weiteren Maßnahmen, mit denen Schmerzen und neurologische Begleitsymptome eingedämmt werden. Drei Wochen dauerte es, bis Gürtelrose und Schmerzen zurückgedrängt waren. Der Nerv der linken Hand war jedoch bereits geschädigt. „Das Virus breitet sich entlang der Nervenbahnen vom Rückenmark in den Körper aus“, erläutert Dr. Booken. „Ist der Nerv einmal in Mitleidenschaft gezogen, kuriert das Virustatikum dies leider nicht mehr.“

Wieder lernen, eine Gabel zu halten

Für Jürgen Thomaschewsky begann die eigentliche Tortur, als er die akute Gürtelrosen-Erkrankung überstanden hatte: Zwei Finger seiner linken Hand konnte er nicht mehr richtig bewegen, zusätzlich litt er an Gefühlsstörungen seiner Hand. Noch mehrere Wochen nach dem Klinikaufenthalt war er auf Schmerztabletten angewiesen. Langsam ging es wieder bergauf: Nach einigen Monaten verschwanden die Gefühlsstörungen und er kann inzwischen auch die Finger besser bewegen – „es klappt wieder, eine Gabel zu halten“, freut er sich.

Doch die neurologischen Folgeschäden der Gürtelrose-Erkrankung bestimmen weiterhin sein Leben: Zweimal wöchentlich geht er zur Physio- und zur Ergotherapie, um einfache, alltägliche Handgriffe wieder zu lernen. Zusätzlich sind regelmäßige Arztkontrollen erforderlich. Um die Folgen der Erkrankung zu lindern, trainiert Jürgen Thomaschewsky täglich seine Handmuskulatur mit speziellen Geräten und regt mit einem Massagering die Nerven dazu an, sich zu regenerieren. „Bis es so weit war, dass ich einen Expander zusammendrücken konnte, habe ich mit einer Wäscheklammer geübt“, verdeutlicht er.

Auch fast zwei Jahre nach der Erkrankung muss Jürgen Thomaschewsky regelmäßig Medikamente einnehmen, sonst schwillt sein Handgelenk an. Ob die Symptome an seiner Hand vollständig kuriert werden können – diese Frage kann derzeit niemand endgültig beantworten.

Für Dr. Booken ist ein früher Behandlungsbeginn der Schlüssel zur Vermeidung von Folgeschäden: „Einschießende Schmerzen, die auf einer Seite des Körpers auftreten, sind ein absolutes Alarmsignal!“, sagt die Oberärztin. Außerdem setzt sie wie Prof. Schneider große Hoffnungen in die neue Impfung.

Vorbeugung gegen Gürtelrose

Ein Impfstoff macht Hoffnung

Gegen Gürtelrose gab es viele Jahre lang nur einen Impfstoff, der das Risiko barg, durch die Impfung an dem gefährlichen Virus zu erkranken. Nun wurde ein neuer Impfstoff europaweit zugelassen.

Bei dem neu entwickelten Impfserum handelt es sich um einen Totimpfstoff – „das heißt, dass keine aktiven Virusbestandteile darin enthalten sind“, so Prof. Dr. Stefan W. Schneider, Direktor der Klinik für Dermatologie und Venerologie. Das Medikament mobilisiert das körpereigene Immunsystem über einen selbst nicht infektiösen Baustein des Virus. Dadurch besteht kein Risiko, dass Patienten durch die Impfung mit dem Virus infiziert werden.

Möchte Patienten vor Gürtelrose schützen:
Prof. Dr. Stefan W. Schneider, Direktor der UKE-Hautklinik

Der neue Impfstoff böte einen extrem hohen Schutz vor einer Gürtelrose und der schweren Folgeerkrankung einer Postzoster-Neuralgie mit starken Schmerzen und neurologischen Ausfällen, erläutert Prof. Schneider. Zudem sei er für alle Altersstufen geeignet und sehr gut verträglich. Gefährliche Impfreaktionen traten in den Zulassungsstudien nicht auf, die Nebenwirkungen beschränkten sich auf Unwohlsein oder Schmerzen an der Einstichstelle.

Wer bereits eine Gürtelrose hatte, benötigt zunächst keine Impfung: „Wenn das Virus bei einem Patienten ausgebrochen ist, wirkt das einige Jahre wie ein Impfschutz“, erklärt Prof. Schneider. Sinnvoll findet er die Impfung für Personen über 50 – sobald die Krankenkassen der Empfehlung der Ständigen Impfkommission (StIKo) folgen. Wer sich jetzt impfen lassen möchte, muss die Kosten von rund 300 Euro unter Umständen privat bezahlen. Doch ob-



wohl die Impfung noch nicht regulär übernommen wird, ersetzen viele Kassen die Kosten. „Am besten bei der Krankenkasse nachfragen“, empfiehlt Prof. Schneider.

In der Klinik für Dermatologie werden jedes Jahr rund 1000 Patienten mit einer Gürtelrose behandelt. Das interdisziplinäre Diagnostik- und Therapiekonzept beinhaltet auch eine umfassende Schmerztherapie sowie die Behandlung neurologischer und weiterer Begleiterkrankungen etwa an Herz und Nieren. Terminvereinbarungen unter 040 7410-53650.

Der Expertentipp der

Gesundheits-
akademie **UKE**



Das geht an die Nieren



Prof. Dr. Tobias B. Huber leitet die III. Medizinische Klinik im UKE. Er behandelt viele Nierenpatienten und forscht mit seinem Team an neuen Therapien

- 1** Viele Nierenerkrankungen verlaufen stumm und verursachen erst spät Beschwerden. Auffälligkeiten im Urin, Ödeme oder Nierenschmerzen sollten rasch durch einen Arzt abgeklärt werden!
- 2** Hoher Blutdruck und Diabetes sind besonders gefährlich für die kleinen Gefäße in den Nieren. Lassen Sie sich rechtzeitig behandeln!
- 3** Gute Ernährung schützt die Nieren! Greifen Sie zu Gemüse, Hülsenfrüchten, Fisch, Olivenöl und frischen Kräutern. Rotes Fleisch, Wurst, Salz, Nikotin und Alkohol möglichst meiden.

Mein Tipp: Normalerweise regelt der Durst die ausreichende Flüssigkeitsaufnahme. Im Alter ist das Durstempfinden manchmal aber nur gering ausgeprägt. In diesem Falle: Stellen Sie sich ein Glas in Ihre Nähe, das erinnert Sie ans Trinken.

*Die nächsten Termine
der Gesundheitsakademie*

- 1. April: Parkinson
- 15. April: Knie
- 6. Mai: Kinderkrankheiten

www.gesundheitsakademie-uke.de

Lieblingsplätze

Spaziergang auf dem
Elbdeich: Prof. Dr.
Barbara Schmalfeldt und
Ehemann Michael Krekeler



Einer meiner Lieblingsplätze in Hamburg ist die Elbinsel Kaltehofe“, sagt Prof. Dr. Barbara Schmalfeldt, Direktorin der Klinik für Gynäkologie. Hier tankt sie Energie für ihre Arbeit.

Zusammen mit Ehemann Michael Krekeler spaziert sie über den Elbpark Entenwerder zum Industriedenkmal Wasserkunst Kaltehofe. Bei gutem Wetter geht es für die gebürtige Bayerin dann mit dem Rad weiter in Richtung Holzhafen und Naturschutzgebiet Doveelbe. „Diese Gegend repräsentiert für mich perfekt die Vielfalt einer wunderbaren Groß-



Natur pur

Die Elbinsel vereint Naturpark, Denkmal und Museum. Info: www.wasserkunst-hamburg.de



Kaffeestunde im Denkmal

Das historische Gebäude beinhaltet auch ein Café und Veranstaltungsräume



Blick in die Vergangenheit

In dem Industriedenkmal ist ein Museum mit hochwertigen Exponaten untergebracht

stadt mit dem Übergang von Industriedesign in die Natur“, sagt Prof. Schmalfeldt. Hier bekommt sie den Kopf frei und entwickelt neue Ideen für die Arbeit.

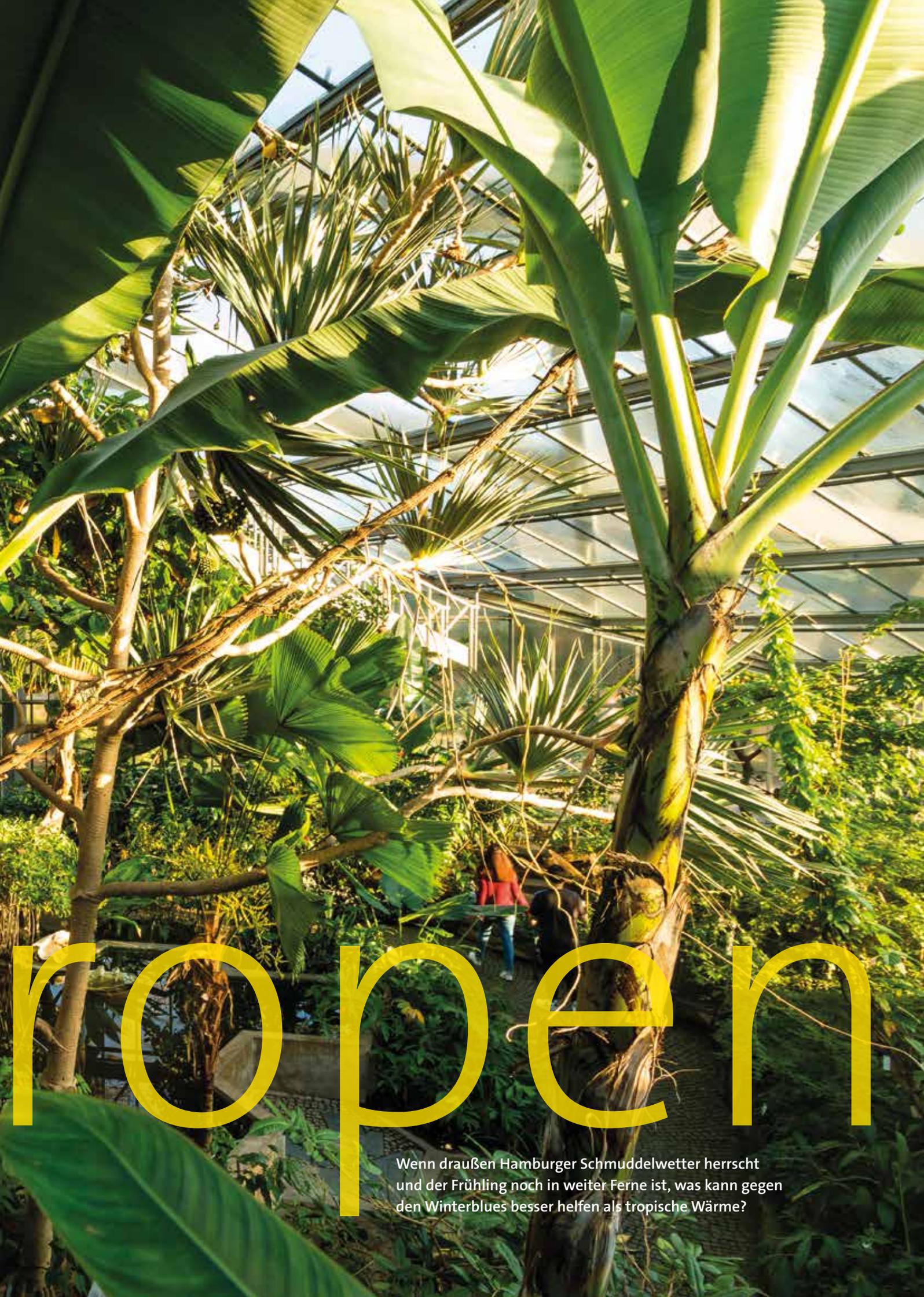
Bestmögliche Therapie für jede Patientin

„Mein Schwerpunkt ist die operative Therapie von gynäkologischen Erkrankungen und die Behandlung

von Krebserkrankungen. Dabei ist es mir wichtig, dass unsere Patientinnen die für ihre persönliche Lebenssituation bestmögliche Therapie bekommen. Dazu gehört auch die menschliche Betreuung durch das Team. Mit Zusatzangeboten etwa bei Ernährung oder Bewegung wollen wir den Heilungsprozess der Patientinnen optimal unterstützen.“

Stadurlaub
statt Urlaub

Ab in die



ropen

Wenn draußen Hamburger Schmuddelwetter herrscht und der Frühling noch in weiter Ferne ist, was kann gegen den Winterblues besser helfen als tropische Wärme?



Nicht jeder kann den Koffer packen und das nächste Flugzeug in Richtung Süden besteigen. Aber das ist auch nicht notwendig, denn ein Besuch in den Schau-gewächshäusern des alten Botanischen Gartens in Pflanzen und Blumen sorgt für Urlaubsfeeling. Hier wandeln die Besucher durch die Flora vom tropischen Regenwald bis zu den Wüstenregionen, sie reisen auf kurzem Weg durch die unterschiedlichen Klimazonen, entlang an grünen Oasen mit Palmen, Kakaobäumen und Bananenstauden, in das kaktusenreiche Amerika oder in die heiße Wüste Afrikas bis zum kühleren

Cycadeenhaus mit seinen Pflanzendinosauriern. Unter gewaltigen Glasdächern finden die Exoten auf rund 2800 Quadratmetern Schutz. Es duftet nach Blüten, Moos und Rinde des Regenwalds, die Luft ist feucht und warm. Egal wie kalt es draußen ist, hier sind es bis zu 25 Grad. Das botanische Mekka der Universität Hamburg lässt den Winter schnell in Ver-gessenheit geraten. Wer noch mehr Grün sehen und seine Reise um die Welt fortsetzen möchte, der sollte anschließend einen Abstecher nach Klein Flottbek in den neuen Botanischen Garten unternehmen.



Öffnungszeiten der Schaugewächshäuser:

November bis Februar

Montag bis Freitag: 9 bis 15.45 Uhr

Samstags, Sonn- und Feiertags: 10 bis 15.45 Uhr

März bis Oktober

Werktags: 9 bis 16.45 Uhr

Samstags, Sonn- und Feiertags: 10 bis 17.45 Uhr

Der Eintritt ist frei.

Kostenlose Veranstaltungen:

17. Februar 2019, 11.00 Uhr

Palme, Kaktus, Frucht... – manchmal trägt der Schein

3. März 2019, 11.00 Uhr

In 60 Minuten um die Welt

17. März 2019, 11.00 Uhr

Regenwald – Paradies oder grüne Hölle?

Treffpunkt:

Eingangshalle der Tropengewächshäuser



Das Hirn

Sind Menschen mit größeren Gehirnen schlauer...?
Mit dem Neurologen Prof. Dr. Götz Thomalla klärt Kinderreporterin
Jonna alle Details rund ums Gehirn.

Jonna: Unterscheiden sich eigentlich tierische von menschlichen Gehirnen?

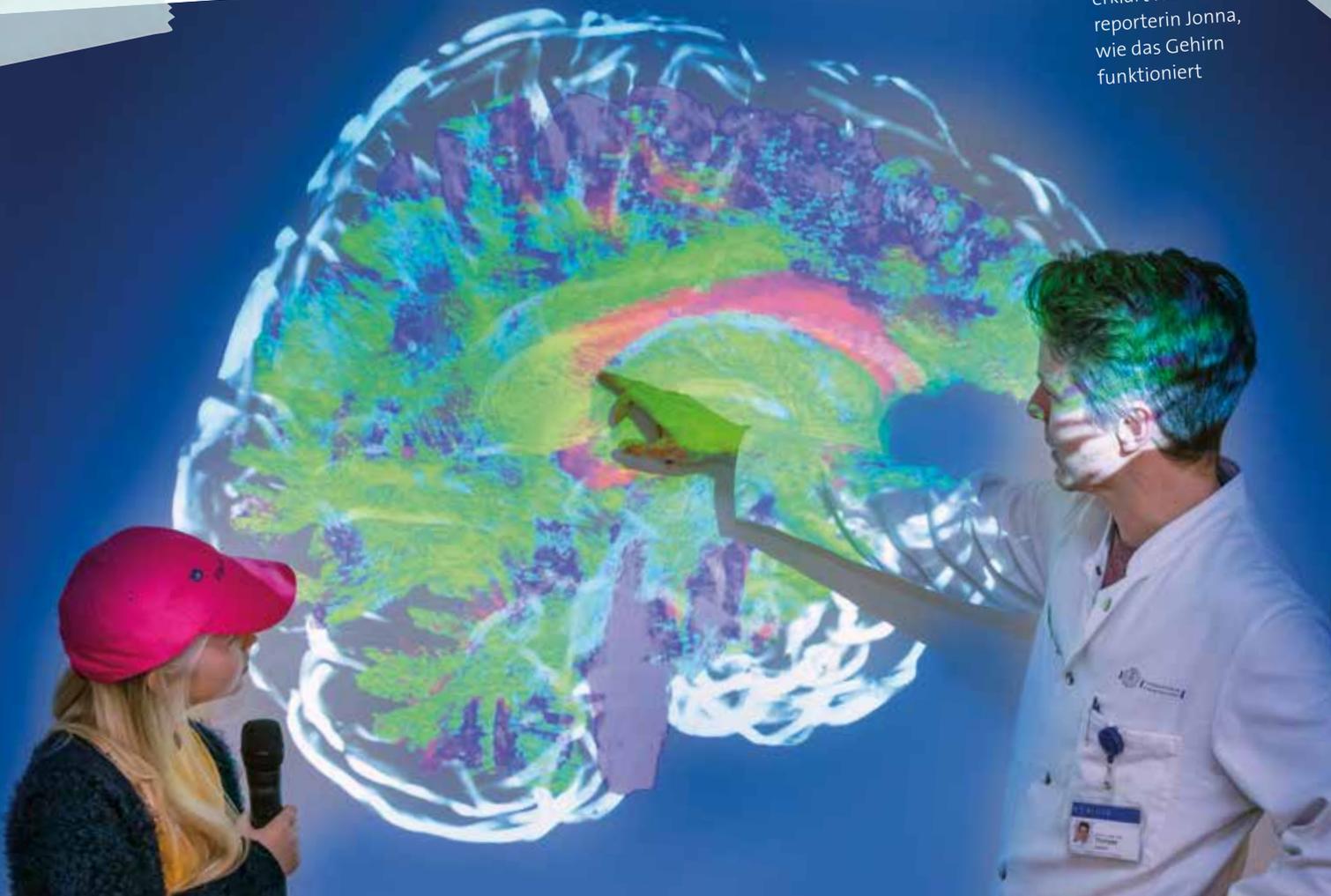
Prof. Thomalla: Ja, ganz klar. Säugetiere oder Wirbeltiere haben eine andere Art Gehirn als Insekten. Wenn wir uns einen Menschenaffen anschauen, hat dieser ein ähnliches Gehirn wie der Mensch. Aber die Anteile, die mit speziell menschlichen Fähigkeiten

einhergehen wie Sprachfähigkeit und kompliziertes Denken, sind beim Menschen verstärkt ausgebildet.

Sind Menschen mit größeren Gehirnen schlauer?

Eine gute Frage! So einfach ist es aber nicht. Wichtiger als die reine Größe ist das, was im Gehirn steckt. Also, wie viele Nervenzellen es gibt, wie gut die ver-

Prof. Thomalla erklärt Kinderreporterin Jonna, wie das Gehirn funktioniert



bunden und trainiert sind. Auch ein kleines Gehirn kann manchmal mehr leisten als ein größeres. Und ein Kind kann schlauer sein als ein nicht ganz so schlauer Erwachsener.

Wie kann man sich Dinge gut merken?

Es gibt zwei gute Tricks. Wenn man sich etwas merken möchte, dann muss man es möglichst oft wiederholen. Aber wenn man Dinge einfach nur lernt und durchliest, dann kann man sie sich nicht so gut merken. Wenn man das Lernen jedoch mit einer Aktivität verbindet, ist es am besten. Vokabeln sollte man laut lesen, so hat man gleich die Sprache dabei. Am besten ist es, sie auch noch aufzuschreiben. Denn wenn man etwas mit der Hand macht, werden verschiedene Teile des Gehirns aktiviert. So kann man Dinge am besten speichern.

Kann das Gehirn krank werden?

Ja, es kann zum Beispiel durch einen Unfall verletzt werden. Eine häufige Erkrankung ist der Schlaganfall. Der kann kommen, wenn die Durchblutung des Gehirns nicht richtig funktioniert. Das kann schlimme Folgen haben, einige Patienten können nicht mehr richtig sprechen oder einen Arm nicht mehr bewegen. Und es gibt Demenzerkrankungen wie Alzheimer. Dabei verlieren Menschen langsam das Gedächtnis, werden verwirrt und kommen irgendwann nicht mehr allein zurecht.

Kann man Gehirnerkrankungen denn gut behandeln?

Ja, zum Glück kann man viele Erkrankungen mit modernen Medikamenten und anderen Methoden gut behandeln.



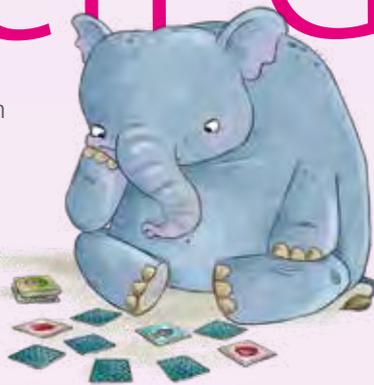
Jonna Klawonn ist zehn Jahre alt. Sie hat Prof. Thomalla aus der Klinik für Neurologie für UKE Life interviewt.

In ihrer Freizeit macht Jonna gern Ballett und rhythmische Sportgymnastik. Sie ist kreativ und liebt es, Kurzgeschichten zu schreiben. Ihr Traum ist es, einmal für eine Zeitung oder fürs Fernsehen zu arbeiten.

Elefanten

Riesen-Genies

Elefanten haben tatsächlich ein „Elefantengedächtnis“. Tier- und Verhaltensforscher bestätigen, dass die Rüsseltiere sich viele Dinge sehr gut merken können. Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Sie sind darauf angewiesen,



um zu überleben. Elefanten werden mindestens so alt wie Menschen, sie müssen sich in einer wilden Umgebung zurechtfinden und vor allem in großen Gruppen von Artgenossen leben, sie müssen sich also erkennen, deshalb ist es für Elefanten besonders wichtig, ein gutes Gedächtnis zu haben.

Werde Kinderreporter!

Wenn auch Du Lust hast, als Kinderreporter/in Deine Fragen zu stellen, dann bewirb Dich unter redaktion@uke.de. Du solltest zwischen 9 und 14 Jahre alt sein und Spaß daran haben, spannende Dinge herauszufinden. Du benötigst das schriftliche Einverständnis Deiner Eltern. >> Deine vollständige Bewerbung enthält: >> Name >> Geburtsdatum >> Adresse >> Telefonnummer und E-Mail-Adresse Deiner Eltern >> Ein paar Zeilen über Dich: Was sind Deine Interessen? >> Begründung: Warum möchtest Du Kinderreporter/in werden?

UKE-Kinderärztin
Dr. Theresa Harbauer hilft in Tansania

Afrikanerin

im Herzen Sie ist Kinderärztin und kümmert sich im UKE um Frühchen und kleine Mädchen und Jungen auf der Intensivstation. In ihrer Freizeit schlägt das Herz von Dr. Theresa Harbauer für kranke Kinder im ostafrikanischen Tansania. Seit zehn Jahren leistet sie dort medizinische Entwicklungshilfe.

Text Uwe Groenewold Fotos Sara Robin

Mit einem strahlenden Lächeln verkündet der siebenjährige Musah, dass er zur Schule gehen und Arzt werden möchte. Seine Familie kommt aus Basotu, einem Dorf auf dem tansanischen Hochplateau; die nächste Schule ist über eine Stunde Fußmarsch entfernt. „Wo bei uns Busse zum Einsatz kommen oder Eltern ihre Kinder fahren, müssen sich dort Schulkinder zu Fuß auf den Weg zum Unterricht machen“, erzählt Dr. Harbauer. Musah allerdings kam mit einem „offenen Rücken“ (Spina bifida) auf die Welt. Seine Beine sind gelähmt und einen Rollstuhl kann sich die Familie nicht leisten – weshalb Musah bis vor kurzem nicht zur Schule konnte.

Der Junge ist Patient im Haydom Lutheran Hospital, einem in den 60er Jahren erbauten Missionskrankenhaus in einer der ärmsten Regionen des Landes. Jährlich werden in dem 400-Betten-Haus 8000 Kinder geboren und bis zu 2000 stationär behandelt. Theresa Harbauer wurde vor zehn Jahren auf die Klinik aufmerksam. „Ich hatte immer großes Interesse an Entwicklungsmedizin. Das Studium animiert nicht gerade zu einem Blick über den Tellerrand; ich



Endlich ein eigener Rollstuhl! Jetzt kann Musah auch zur Schule. Theresa Harbauer hat ihn und die vielen anderen Patienten in ihr Herz geschlossen



Ein tolles Team! Dr. Harbauer hat 2011 den Verein Haydom Friends gegründet. Infos gibt's auf den Facebook-Seiten



Spina bifida ist eine angeborene Fehlbildung des Neuralrohrs. Per OP lässt sich der Defekt beheben



Eingangsbereich der Klinik. Das Haydom Lutheran Hospital ist ein Missionskrankenhaus mit über 400 Betten



Die Eltern nehmen mitunter wochenlange Fußmärsche auf sich, um ihre Kinder in Haydom behandeln zu lassen

war neugierig auf andere Kulturen, auf die medizinische Versorgung in fremden Ländern.“ Als Studentin hatte sie einige Wochen im süd-afrikanischen Kapstadt gearbeitet; dann 2009 das erste Mal das Hospital in Haydom besucht. „Tansania ist ein wunderschönes Land mit gastfreundlichen Menschen. Dazu politisch stabil, so dass es auch als Frau möglich ist, dort selbständig zurechtzukommen.“

Frühzeitige OP kann Leben retten

In der Klinik kümmert sie sich vor allem um Patienten wie Musah. Spina bifida ist weit verbreitet; auf 1000 Lebendgeborene kommen zehn betroffene Kinder. Folsäuremangel während der Schwangerschaft gilt als eine der Hauptursachen für die Erkrankung, bei der das Rückenmark und damit wichtige Nerven frei liegen. Lähmungen in den Beinen, Blasen- und Darminkontinenz, Entzündungen und Abflussstörungen des Hirnwassers, in deren Folge sich ein vergrößerter Kopf („Hydrozephalus“) entwickelt, sind die Konsequenzen. „Dabei kann eine frühzeitige OP zum Verschluss des Rückenmarks, die Anlage eines Verbindungsstücks zum Flüssigkeitsabfluss sowie eine regelmäßige Nachsorge das Leben vieler Kinder retten und Spätschäden verhindern.“

In Haydom gibt es zu der Zeit aber keinen Chirurgen, der die OP durchführen kann, und bis zur nächsten Klinik in Arusha sind es mehrere Hundert Kilometer. Kurzentschlossen, nach zwei mehrwöchigen Aufenthalte 2009 und 2010, unterbricht Dr. Harbauer ihre Facharztausbildung in Deutschland und unterschreibt einen Zweijahresvertrag in Tansania. Eine Entscheidung, die ihr Leben verändert, aber die sie bis heute nicht bereut hat. „Zwischen 2011 und 2013 haben wir in einem ganz kleinen Team – ein Physiotherapeut, zwei Schwestern und ich – mit der chirurgischen Versorgung der Kinder begonnen und die Eltern mit ihren Kindern in ein spezielles Nachsorgeprogramm eingegliedert.“ Bereits mit Ende 20 operiert sie erkrankte Kinder und lernt tansanische Ärzte an, den Eingriff selbst durchzuführen. Ihre Arbeit spricht sich schnell herum; Eltern nehmen oft wochenlange Fußmärsche auf sich, um ihre Kinder in Haydom behandeln zu lassen. Dr. Harbauer: „Wir sind für viele die letzte Hoffnung.“

Kinder benötigen lebenslang Unterstützung

Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland hat sie ihre Facharztausbildung für Kinder- und Jugendmedizin abgeschlossen und ist seit Oktober 2016 im UKE. Nach Tansania reist Harbauer ein- bis zweimal im Jahr; sie hat inzwischen viele Menschen aus ihrer beruflichen und privaten Umgebung für das Projekt begeistert. Mehr als 70 Familien sind in das Nachsorgeprogramm eingebunden und kommen regelmäßig in die Klinik. „Das Team ist gewachsen. Die Operationen übernimmt heute ein heimischer Chirurg, auch zwei Kinderärzte, Krankenschwestern und Physiotherapeuten kümmern sich um die regelmäßige Nachsorge. Es gibt sogar eine Elterninitiative“, erzählt die 37-Jährige stolz. Gleichwohl wird die Arbeit nicht weniger: Die Klinik benötigt Verbrauchsmaterial, das Personal Aus- und Weiterbildungen, die Eltern intensive Schulungen. Denn die Kinder sind lebenslang auf Unterstützung angewiesen; viele können sich nur schlecht bewegen, haben häufig Störungen mit dem Harnabfluss und müssen katheterisiert werden, um lebensbedrohliche Infektionen zu vermeiden.



Unterricht am selbstgebauten Rollstuhl mit Schreibtisch. Für weitere Rollstühle werden noch Spenden benötigt

Starke emotionale Bindung

Der siebenjährige Musah geht jetzt zur Schule, er hat ein aus einfachen Materialien gebauten geländegängigen Rollstuhl mit Fußstützen, Sitzpolsterung und Schreibplatte bekommen. „Darüber freue ich mich sehr“, strahlt Theresa Harbauer. Auch diese kleinen Schritte sind es, die ihre emotionale Bindung nach Haydom, nach Tansania und zu dem ganzen Kontinent haben so stark werden lassen. „In meinem Herzen bin ich inzwischen Afrikanerin.“ **Theresa Harbauer hat den Verein Haydom Friends (www.haydomfriends.de) gegründet. Hilfe ist willkommen: Konto IBAN DE71 1203 0000 1020 0278 66.**



Foto: Avel Kirchhof

Ist Oberärztin in der pädiatrischen Intensivmedizin und auf der Frühchenstation im UKE: Dr. Theresa Harbauer

Vielfalt im UKE

Helfen, wenn es kritisch wird



Aus Süddeutschland ins UKE: Lukas Gustke pflegt schwerkranke Patienten auf der Intensivstation

„Schon kurz nach meiner Ausbildung zum Krankenpfleger, die ich in Baden-Württemberg absolviert habe, stand für mich fest: Ich möchte in Hamburg im UKE arbeiten. Hier bin ich seit drei Monaten auf einer interdisziplinären Intensivstation mit zwölf Betten eingesetzt. Mir gefällt, dass ich mich eingehend mit den Patienten beschäftigen kann. Die meisten von ihnen sind bei Bewusstsein und ansprechbar. Wir Pflegekräfte kontrollieren die Infusionen, überprüfen die Blutgase und unterstützen gegebenenfalls die Atmung mit atemerleichternden Maßnahmen. Monitore helfen uns, alle Lebensfunktionen lückenlos zu überwachen. Besonders mag ich Spät- und Nachtdienste, wenn es im Rest der Stadt ruhig wird und bei uns der Betrieb weiterläuft. Um

„An der Arbeit auf der Intensivstation gefällt mir, dass ich mich eingehend mit den Patienten beschäftigen kann.“

Lukas Gustke, Gesundheits- und Krankenpfleger,
Klinik für Intensivmedizin

von meiner Arbeit zu entspannen, gehe ich häufig joggen. Hamburg hat so viele Grünflächen! Im vergangenen Sommer habe ich noch vor Beginn meiner Arbeit fürs UKE am HSH Nordrun teilgenommen. Ich laufe gern für einen guten Zweck – beim nächsten Mal bin ich sicher wieder dabei.“

Wir freuen uns auf Dich:
www.UKE.de/KARRIERE

Die Arbeitswelt im UKE ist bunt und vielseitig. Hier erzählen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ihrem Berufsleben. Heute eine Fachpflegerin im Operationsdienst sowie ein Pfleger auf einer Intensivstation.



Verantwortungsvoller Job: Ulrike Fertig arbeitet seit 30 Jahren im Operationsaal

„Als gelernte Kinderkrankenpflegerin habe ich früher viele Schicksale von Patienten mit in meinen Feierabend genommen. Als ich 1989 nach Hamburg kam und ins UKE wechselte, wünschte ich mir, mich besser abgrenzen zu können und weniger mit den persönlichen Hintergründen der Patienten zu tun zu haben. Jetzt arbeite ich schon seit 30 Jahren als OP-Schwester in der Allgemeinchirurgie des UKE und bin mit meinem Leben vollauf zufrieden. In unseren sechs Operationssälen werden viele verschiedene Eingriffe vorgenommen, auch Transplantationen, etwa von Niere oder Leber. Während der Operationen arbeiten wir hochkonzentriert im Team mit den Ärztinnen und Ärzten zusammen, manchmal viele Stunden am Stück. Es ist, als würden wir

„Während der Operationen arbeiten wir hochkonzentriert im Team mit den Ärztinnen und Ärzten zusammen.“

Ulrike Fertig, Fachpflegerin im Operationsdienst, Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

miteinander tanzen. Denn bei einer Operation muss jede Bewegung, jeder Handgriff eingespielt sein. Zurzeit bin ich in einer Fortbildung zur Praxisanleiterin und Sorge mit dafür, neue Pflegekräfte über ein Eins-zu-eins-Mentoring in die verantwortungsvollen Aufgaben im OP einzuarbeiten.“



Priv.-Doz. Dr. Tobias Maurer

Moin

Im Jahrhundertsommer 2018 zog Priv.-Doz. Dr. Tobias Maurer mit seiner Familie von München nach Hamburg. Für die Martini-Klinik im Gepäck: sein neu entwickeltes Verfahren zum Aufspüren von Prostatakrebsmetastasen.

„In Bayern heißt es, die Norddeutschen seien ein bisschen steif und unterkühlt. In Wirklichkeit bin ich noch nirgendwo so herzlich empfangen worden wie in dieser Stadt“, schwärmt der gebürtige Bayer vom Chiemsee, für den Hamburg absolutes Neuland ist. Seit dem 1. Juli gehört Dr. Maurer zum Leitungsteam der Martini-Klinik auf dem UKE-Gelände. Zuvor war er leitender Oberarzt an der Klinik für Urologie der Technischen Universität München, wo er ein neues OP-Verfahren – die sogenannte PSMA-radioguided Surgery – zur Erkennung von Prostatakrebsmetastasen entwickelte. „Dabei gelingt es mithilfe eines speziellen Kontrastmittels, auch winzige Metastasen zu markieren, um umliegende Lymphknoten auffindig zu machen. So können diese bei der Operation gezielt aufgespürt und entfernt werden“, erklärt Dr. Maurer, der diese neue Methode in der Martini-

Klinik bereits rund 30 Mal angewendet hat. Was er an seinem neuen Arbeitsplatz besonders schätzt? „Den freundlichen und offenen Umgang, den man überall im Hause antrifft und der mir das Ankommen hier sehr leicht gemacht hat.“

Darüber hinaus freue er sich über die Möglichkeit, Patienten im Langzeitverlauf begleiten und auf diese Weise auch die eigene Arbeit regelmäßig überprüfen zu können.

Dr. Maurer hat sich schnell zuhause gefühlt in Hamburg. Im Sommer hat er die Stadt auf unzähligen Kanutouren mit seiner Familie entdeckt. Er mag das platte Land – vor allem, wenn er Fahrrad fährt. Und was ist mit Skifahren in den Bergen? „War ich eigentlich nie. Dafür musste ich erst in den hohen Norden ziehen“, lacht er. Denn Ende Februar geht es mit Kollegen aus der Martini-Klinik zum Abfahrtslauf Richtung Schweizer Alpen. Dafür sind die nächsten Ferien dann in Dänemark geplant.



„Noch nirgendwo bin ich so herzlich empfangen worden wie in dieser Stadt.“

Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery

Tschüss

1972 hat er das UKE als Medizinstudent zum ersten Mal betreten – und ist ihm sein gesamtes Berufsleben treu geblieben. Nach 39 Jahren in der Radiologie ist Prof. Montgomery offiziell in Rente gegangen. Zur Ruhe setzt er sich noch lange nicht.

„Es war schon ein merkwürdiges Gefühl, Büroschlüssel und Diensthandy abgeben zu müssen“, sagt Frank Ulrich Montgomery, der – Studienzeit eingeschlossen – fast ein halbes Jahrhundert eng mit dem UKE verbunden war. Nach dem Staatsexamen 1979 absolvierte er seine Facharztausbildung in der Radiologischen Klinik, 1986 wurde er Fach- und Oberarzt in der Röntgendiagnostik. „Die Radiologie hat mich immer fasziniert; sie ist eines der Fächer, das in der Medizin den dramatischsten Wandel erfahren hat.“ Analoge Röntgenfilme sind längst durch digitale Speichermedien ersetzt, die Röntgentechnik größtenteils durch Computer- und Magnetresonanztomographie abgelöst. „Es hat einen Wandel von der reinen Diagnostik zur Intervention gegeben, die Radiologie ist Schnittstelle zwischen vielen weiteren Fächern in der Medizin und sehr interdisziplinär“, erläutert Prof. Montgomery.

Seinen Schwerpunkt hatte er nur für eine begrenzte Zeit in der Klinik. Früh engagierte er sich im Marburger Bund, dem Berufsverband der Mediziner. Die Ärztekammer auf Hamburger- und Bundesebene folgte. „Meine beiden Chefs im UKE – Prof. Egon Bücheler und Prof. Gerhard Adam – und die Kollegen haben mir immer den Rücken freigehalten für meine politischen Aktivitäten. Das war nicht selbstverständlich und dafür bin ich sehr dankbar.“ An Ruhestand denkt Montgomery noch lange nicht: Die Hamburger Ärztekammer leitete er mit Unterbrechung von 1994 bis 2018, seit 2011 ist er Präsident der Bundesärztekammer, seit 2018 auch so etwas wie der Europapäsident der Ärzte. Fürs UKE wünscht er sich zweierlei: „Dass sich die wissenschaftliche Exzellenz wie in den vergangenen Jahren weiterentwickelt und dass das UKE das beste Krankenhaus der Stadt bleibt.“ Alles Gute, Prof. Montgomery!



Ich wünsche mir, dass das UKE das beste Krankenhaus der Stadt bleibt!“



GRÜNKOHLEN



MAL
ANDERS



Zubereitung

1. Karotten, Kartoffeln und Zwiebeln schälen und in etwa 1,5 cm große Würfel schneiden.
2. Das Öl in einem Topf erhitzen und bei 100°C die Currypaste ca. 5 Minuten leicht anrösten.
3. Die Kokosmilch sowie Salz, Zucker und Gemüsebrühe hinzufügen. Mit Kokosmilch auffüllen und etwa 15 Minuten kochen lassen.
4. Dann den gehackten Grünkohl, Kartoffeln, Zwiebeln und Karotten hinzufügen und ca. 3 Minuten kochen.
5. Währenddessen den Meerrettich schälen.
6. Die Suppe in vorgewärmten Schalen anrichten. Gebeizten Lachs und den frisch geriebenen Meerrettich über die Suppe verteilen und sofort servieren.

Dazu passt frisches Baguette.



Mein Lieblingsgericht im Winter

Gilbert Köcher leitet die Küche im UKE. Der Sternekoch ist auch Hamburgs Bio-Botschafter

Frische Grünkohl-Kokos-Karottensuppe mit Lachs

Die Palme des Nordens ist gerade zu dieser Jahreszeit ein Superlieferant von Vitaminen und Mineralien.

In dieser Variation wird Grünkohl nur ganz kurz gegart und behält alle seine natürlichen Wirkstoffe.



Zutaten für 4 Personen:

500 g Grünkohl
2 Zwiebeln
Etwas Sonnenblumenöl
300 g Karotten
200 g Kartoffeln
200 g gebeizter Lachs
100 g frischer Meerrettich

Für die Suppe:

1 l Kokosmilch
40 g grüne Thai-Currypaste
Etwas Sonnenblumenöl
15 g Salz
30 g Zucker
10 g Bio-Gemüsebrühe

		9		1		7		
		6	7		5	4		
7	5			4			9	3
	3						6	
1		5				2		8
	9						4	
2	1			3			8	7
		8	1		4	5		
		3		2		9		

Sudoku

So funktioniert's:

Die Ziffern 1 bis 9 stehen in jeder Spalte, jeder Zeile und in jedem 3x3-Feld genau einmal.

Schweregrad: mittel

Die Lösung finden Sie in diesem Heft auf Seite 41.

Anzeige

Kompetente, persönliche Beratung direkt vor Ort

Die Teams unserer Apotheken sind mit aktuellem Wissen, fachkundigem Service und bewährten Produktempfehlungen für Sie da.



gesundleben
Apotheke am UKE



Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 8.00 - 19.00 Uhr | Sa. 9.00 - 18.00 Uhr

Apotheke
IM SPECTRUM AM UKE



Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9.00 - 18.00 Uhr

Same eines Gewürzbaums	bebauungsfähig	gr. Buchstabe ägypt. Christ	altes Luftdruckmaß	Glasbarsch	englisch: Schiff	drittgrößte Stadt Japans	eine Tonart	Fremdwortteil: Luft	zentralafrikanischer Staat	Vorfahr span. Romancier			
						leichter Luftzug					9		
	2		Kfz-Z. Krefeld	Draufgänger				1					
Klostervorsteher	letzter Mohikaner bei Cooper	Witz Cheruskerfürst			3	Gebirge zwischen Europa u. Asien				italienisch: drei			
unabhängig, eigenständig				Schirmherrschaft									
Schwedenrätsel											Bitte um Antwort	franz. Überseedepartement	fertiggekocht
Bewohner des Kantons Uri	Hauptstadt von Celebes	Weintraubenernte	 <p>Wir verlosen sieben mal zwei Tickets für eine Bunkerführung auf dem UKE-Campus.</p> <p>Bitte beachten Sie, dass die Zugänge und Räume nicht barrierefrei sind. – Schicken Sie das Lösungswort bis zum 1. März an quiz@uke.de. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe der UKE Life bekannt gegeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.</p>								mager	Fluss in Kalifornien	algerische Geröllwüste
Staat in Westafrika													
nordisches Göttergeschlecht													
Streit, Zwist	Weinort in Portugal	Wagen teil								kurz für: eine	von Sinnen		
	7	span. Mehrzahlartikel								dringlich	Kurzform von Anton	Riese im franz. Märchen	
Jesus' im Islam Soldatengehalt													
bedeutend	Lebensgefährtin Lennons (Yoko)	großes Gemeinwesen								Fremdwortteil: hinein	Abfall, Müll	Teil des Fußes	
			ägyptische Wasserstraße			Vorname der Fitzgerald †	Sekundärrohstoffe (Kw.)	Medienarbeit (engl. Abk.)		Goldgewicht			
freie literarische Form	Fabelname für den Fuchs	franz. Weinort Pein				Südeuropäer			4				
5			Fußballstrafstoß (Kw.)							dicht daneben	Prüfer	Großstadt an der Loire	
Helligkeit	Adria-insel				12	dt. romant. Schriftsteller †		Fakten					
			französischer Männername	rote Gartenfrucht								Zeitalter	
optisch zum Filmen geeignet	Männerkurzname	Fürstin in Indien					griechischer Buchstabe	geogener Honigsaft		'heilig' in span. Städtenamen			
		6		müde							11		
Heilverfahren			Süßigkeiten essen							französisch: Ära			
						Ausscheidung				Wiesens-pflanze			
flüssiger Brennstoff	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	

Auf einen Blick

Wichtige Kontakte im UKE

Zentrale Notaufnahme

Hauptgebäude O10, Erdgeschoss, 0 bis 24 Uhr
Für alle dringenden und lebensbedrohlichen
medizinischen Notfälle
Tel.: 040 7410-0 (Vermittlung).

Notaufnahme Kinder-UKE

Kinderklinik, Gebäude O47, 0 bis 24 Uhr
Für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr
Tel.: 040 7410-20400
Weitere Infos: www.uke.de/kinder-uke.

Zahnärztliche Schmerzsprechstunde

Hauptgebäude O10, Eingang rechts neben
dem Haupteingang, Mo. bis Fr. 16 bis 21 Uhr,
Wochenende, Feiertage 10 bis 16 Uhr.

Blutspende

Gebäude O38, Erdgeschoss
Mo., Do., Fr. 7 bis 14 Uhr, Di., Mi. 12 bis 19 Uhr
Tel.: 040 7410-52616.

Ihre Spende für das UKE

Empfänger: UKE
IBAN: DE54 2005 0550 1234 3636 36
bei der Hamburger Sparkasse.

Weitere Informationen finden Sie unter
www.uke.de/spenden.

Ehrenamt

Hauptgebäude O10, Erdgeschoss
Tel.: 040 7410-58779.

Anzeige

MACHEN ...

... die sowas etwa auch?



**Na klar, bei Carepoint wird mehr für
Ihre Gesundheit getan als Sie denken!**

Unsere Orthopädie-Techniker und Meister bieten Ihnen neben Orthesen,
Prothesen und Korsetts noch viele weitere Leistungen, die das Leben –
trotz Handicap – einfacher machen. Mehr Infos gefällig? Dann besuchen
Sie uns oder surfen Sie einfach mal auf unserer Website www.carepoint.eu

CAREPOINT, mehr als 20 Mal auch in Ihrer Nähe!

Hamburg-Eppendorf Carepoint Zentrale im Spectrum am UKE
Martinistraße 64 • 20251 Hamburg • Telefon: 040 4116109-0 • www.carepoint.eu

carepoint
Sanitätshaus
Orthopädietechnik

Seien Sie dabei!

Unsere Veranstaltungen

7. Februar 2019, 18.30 Uhr

Jazz-Sounds im UKE

Musik – Mensch – Medizin

Hörsaal im Gebäude W30

(nicht im Foyer des Hauptgebäudes!)

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

19. März, 20 Uhr

Grauer Star-OP

Patientenveranstaltung

Wann ist die Operation sinnvoll und welche operativen Möglichkeiten gibt es? Informationsveranstaltung im Hörsaal der Augenklinik (W40). Der Eintritt ist frei.

21. März, 8.15 bis 18 Uhr

1. Hamburger Pflegefestival

Kongress für Pflegekräfte und Gesundheitsfachberufe

Mehr als 40 Workshops, kombiniert mit Live-Musik, zum Thema Pflege. Die Veranstaltung findet im Erika-Haus (W29) statt, weitere Infos: www.pflegefestival.de.

10. April, 8.30 bis 14 Uhr

Talent!Campus

Schülerinnen und Schüler im UKE

In 25 Workshops können junge Leute hinter die Kulissen des UKE blicken. Infos: www.uke.de/talentcampus.

Mehr Termine: www.uke.de/veranstaltungen.

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), Martinistraße 52, 20246 Hamburg **Verantwortlich:** Friederike Schulz, Leitung Geschäftsbereich Unternehmenskommunikation **Redaktion:** Leitung: Uwe Groenewold | CvD: Saskia Lemm | Autorinnen: Anja Brandt, Petra Gilb-Julie, Nicole Sénégas-Wulf, Katja Strube | Titelfoto: Axel Kirchhof | Tel.: 040 7410-56061, E-Mail: redaktion@uke.de **Fotos:** Ronald Frommann, Eva Hecht, Claudia Ketels, Axel Kirchhof **Konzept:** Uwe Groenewold, Katrin Zacharias-Langhans **Gestaltung:** Ulrike Hemme **Lektorat:** Berit Sörensen **Druck:** Lehmann Offsetdruck GmbH, Gutenbergring 39, 22848 Norderstedt; Auflage: 20 000 Exemplare **Alle Rechte vorbehalten.** Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Rätselgewinner in der Laeiszhalle

Konzertbesuch



Foto: Unternehmenskommunikation

Monica Estévez aus dem UKE (l.) hat die Karten an Gewinnerin Lisa Teller (r.) und Franziska Vetter überreicht

Lisa Teller heißt die glückliche Gewinnerin des Schwedenrätsels (Lösungswort: Fruchtblase) aus der vergangenen Ausgabe von UKE Life. Zwei Eintrittskarten für das Weihnachtsoratorium waren der Lohn. Zusammen mit ihrer Begleitung Franziska Vetter genoss sie den vorweihnachtlichen Abend in der Laeiszhalle.

Sudoku-Lösung

von Seite 38

4	2	9	3	1	8	7	5	6
3	8	6	7	9	5	4	2	1
7	5	1	6	4	2	8	9	3
8	3	2	4	5	7	1	6	9
1	4	5	9	6	3	2	7	8
6	9	7	2	8	1	3	4	5
2	1	4	5	3	9	6	8	7
9	6	8	1	7	4	5	3	2
5	7	3	8	2	6	9	1	4

In spannender Mission

Die ALSTER- Detektive



Ekelige Fracht

Oetinger

Ab
sofort im
Handel

Freu dich auf
das 3. Buch der
erfolgreichen
Detektivserie aus
dem Rathaus.

Cca. 144 Seiten, Hardcover, ISBN: 978-3-7891-0972-0, 10,- Euro

Überall im
Handel
erhältlich

Kooperationspartner des

KINDER | UKE

www.alster-detektive.de

Weitere spannende Fälle
der **Junior-Detektive!**

Band 1
Giftige Lieferung

Band 2
Grausame Zustände



© 2018 Ein Gemeinschaftsprojekt der Hamburgischen Bürgerschaft und Verlag Friedrich Oetinger GmbH · Illustration: © Ulrich Velte · Gestaltung: www.kbundb.de · Holz © Jo Ann Strouer, Foto © stockify/Fotolia



HAMBURGISCHE
BÜRGERSCHAFT

